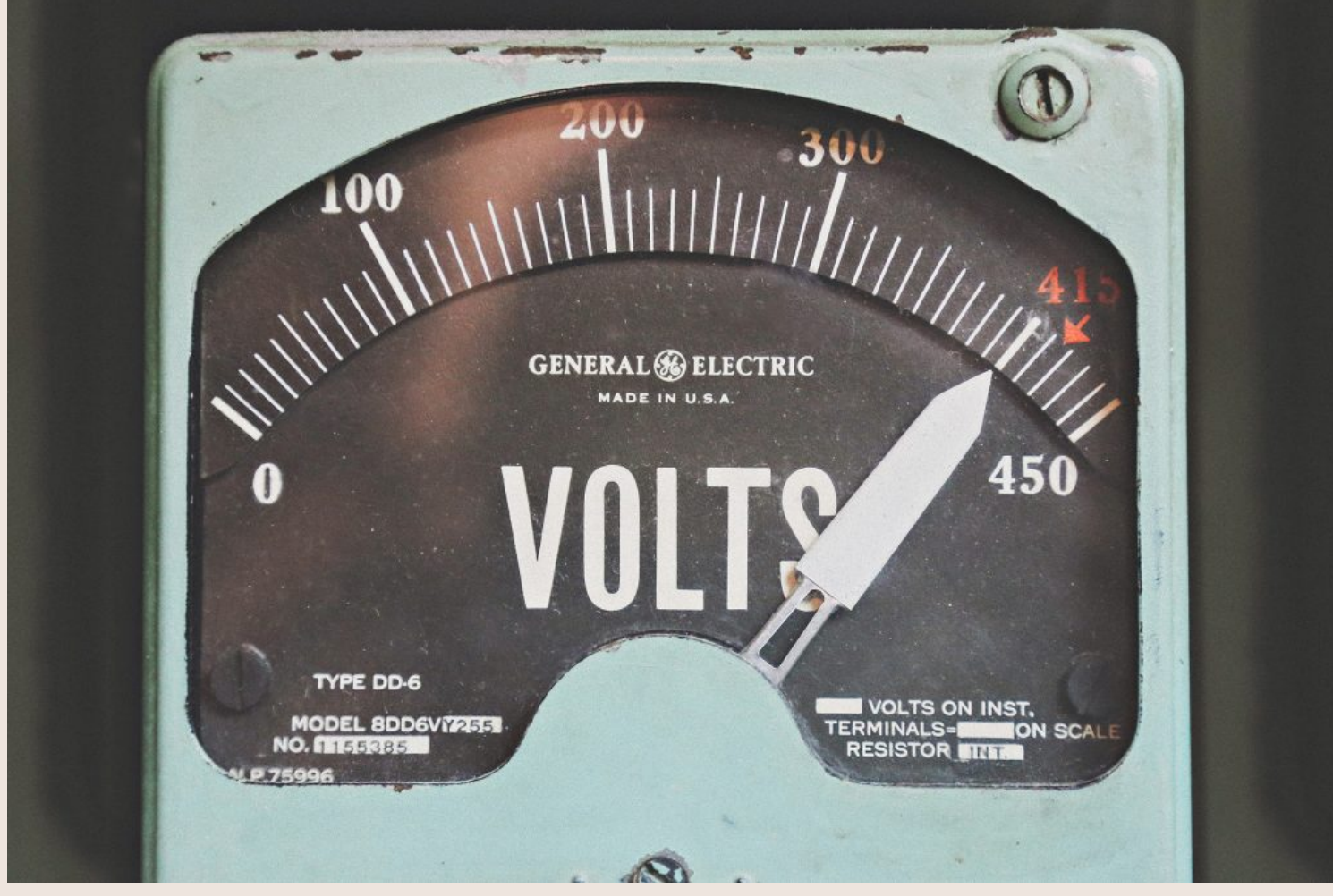


Der Wochenkommentar

7 gute Gründe für eine Privatisierung



Je frostiger das Wetter und je teurer der Strom, desto lauter werden die Rufe nach einer strengeren Regulierung des Energiesektors. Doch die Rolle des Staates in der Elektrizitätswirtschaft ist Teil des Problems und nicht der Lösung: Die Schweizer Konsumentinnen und Steuerzahler müssen geradestehen für Pleiten, Pech und Pannen der Stromunternehmen, die zu 90% in staatlichem Besitz sind. Patrick Dümmler und Peter Grünenfelder nennen sieben Gründe, weshalb eine Privatisierung der Stromversorgungsunternehmen einen Befreiungsschlag darstellen könnte. Zuerst sind jedoch Rahmenbedingungen und Regulierungen zu schaffen, um den Wettbewerb zu befeuern. Staatliches Engagement in kompetitiven Märkten ist unnötig. Es braucht weniger statt mehr Politik.

[7 gute Gründe für eine Privatisierung](#)

Hannah's Insights

Two Myths and One Truth about the Energy Crisis



Europa befürchtet diesen Winter eine Energiekrise. Wieso eine Obergrenze für Energiepreise aber trotzdem keine gute Sache wäre, weshalb wir uns weiterhin auf den freien Markt verlassen können und warum wir die Schweizer Energiewirtschaft weiter liberalisieren sollen, erklärt Hannah Wise in ihrem neusten Video-Editorial.

Video (E/d): [Two Myths and One Truth about the Energy Crisis](#)

Podcast



Staatsschulden sind ein wichtiges Instrument der Finanzpolitik und gehören zu einer funktionierenden Volkswirtschaft dazu. Infolge der Corona-Pandemie erreichen jedoch die Staatsschulden weltweit Spitzenwerte. Die Schweiz gehört zu den am höchsten verschuldeten Ländern – zumindest, wenn man nicht nur explizite, sondern auch implizite Schulden berücksichtigt – also ungedeckte Verpflichtungen der Sozialsysteme in der Zukunft. Peter Grünenfelder, Veronica Weissner und Michael Grappi nehmen die Schuldensituation der Schweiz unter die Lupe, erörtern die Gefahren der impliziten Verschuldung und wie man eine nachhaltige Staatsfinanzierung sicherstellen und eine generationengerechte Politik umsetzen kann.

Podcast: [Was wäre, wenn die Schweiz 300% Staatsschuldenquote hätte?](#)

Die Zahl



Über 3000 Personen aus Drittstaaten (d.h. Staaten ausserhalb EU/Efta) schliessen jedes Jahr ein Hochschulstudium in der Schweiz ab. Gleichzeitig werden jährlich nur wenige hundert Arbeitsbewilligungen für Drittstaatenabsolventen ausgestellt: Weniger als 15% der Absolventen dürften den Weg in den Schweizer Arbeitsmarkt finden. Brachliegendes Potenzial, das die Schweiz in Zeiten des Fachkräftemangels besser nutzen sollte. (PAL)

Veranstaltungshinweis

Forum per il Dialogo tra la Svizzera e l'Italia

Am 21. Oktober wird in Zürich das [6. Forum per il Dialogo tra la Svizzera e l'Italia](#) eröffnet. Diese Konferenz stellt eine wichtige Gelegenheit zum Austausch zwischen hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Journalismus, Wissenschaft und Kultur beider Länder dar, um Fragen und Entwicklungen der bilateralen Beziehungen zu erörtern. An der diesjährigen Ausgabe des Dialogforums stehen Gespräche über den Finanzmarkt, die Migration, das Gesundheitswesen sowie Klima/Energie auf dem Programm. Am Eröffnungsanlass sprechen diverse namhafte Persönlichkeiten (vgl. [Programm](#)), darunter auch Peter Grünenfelder.

Eröffnung: 21. Oktober 2022, 13.30 bis 15.30 Uhr, Pädagogische Hochschule Zürich (Lagerstr. 2.). [Programm](#) und [Anmeldung](#).

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

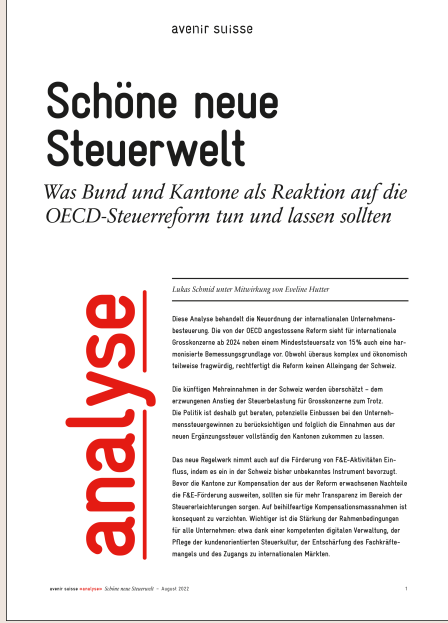
Axpo: Sollte sich die Axpo den Zürcher Flughafen als Vorbild nehmen? Diese Idee wird momentan noch hinter den Kulissen des Zürcher Parlaments diskutiert, wie die [«Neue Zürcher Zeitung»](#) berichtet hat. Wieso jedoch ein Hybridmodell mit einer staatlichen Minderheitsbeteiligung und umfassenden politischen Mitspracherechten der Zürcher Politik eine schlechte Idee ist, erklärt [Peter Grünenfelder in seinem zitierten Blogbeitrag](#). Die Mehrfachrolle des Staates als Eigentümer und Regulator des Konzerns führe zu schwerwiegenden Interessenkonflikten. Er spricht sich daher für eine konsequente Entpolitisierung und eine rein private Eigentümerschaft des Stromkonzerns aus.

Klimaclub: Der Bund prüft momentan, ob die Schweiz sich dem von den G7-Staaten geplanten Klimaclub anschliessen soll, wie diverse Blätter der Tamedia berichtet haben (z.B. [«Tages-Anzeiger»](#), [«Der Bund»](#)). Der Klimaclub könnte nicht zuletzt volkswirtschaftlich interessant sein, erklärte Patrick Dümmler im Beitrag. Der Anreiz sei hoch, die Kosten für die eigene Wirtschaft nicht durch Klimamassnahmen zu verteuern. Dieses Trittbrettfahren müsse unterbunden werden. Sollte der [vom Klimaclub geplante CO₂-Grenzausgleich](#) umgesetzt werden, müssten aussenstehende Länder für ihre Exporte in Länder des Klimaclubs einen Klimazoll bezahlen. Umso wichtiger sei es also, dass die Schweiz sich von Anfang an den Diskussionen zum Club beteilige.

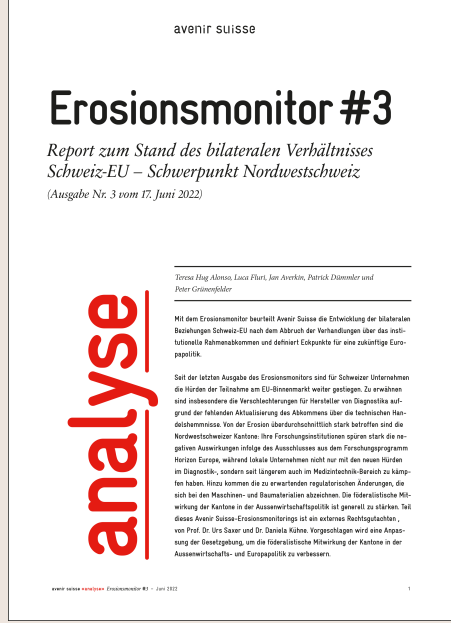
Mobile-Game «Democratia»: Diego Taboada, Senior Researcher und Vertreter von Avenir Jeunesse in der Romandie, besuchte diese Woche im Rahmen der «Semaine de la Démocratie» eine Genfer Schulklasse, um unser [Mobile-Game «Democratia»](#) vorzustellen. Laut Bericht der [«Tribune de Genève»](#) ermöglichte das Game den Schülern einen spielerischen Zugang zur direkten Demokratie der Schweiz, indem es den politischen Diskurs auf neue Art und Weise simuliert.

Corona: Die Sendung [«12h30»](#) von Radio RTS berichtete von der nun neu startenden Impfkampagne im Tessin und erwähnte in diesem Zusammenhang das Avenir-Suisse-Kantonsmonitoring [«Die Pandemie als föderale Lernkurve»](#). Lukas Schmid hatte darin festgestellt, dass der Kanton Tessin bereits während der ersten Impfkampagne sehr schnell eine hohe Durchimpfungsquote seiner älteren Bevölkerung erreichte.

Unsere aktuellen Publikationen



[Schöne neue Steuerwelt](#)



[Erosionsmonitor #3](#)



[Navigieren in unruhigen Gewässern](#)



© Avenir Suisse, Puls 5, Giessereistrasse 18, 8005 Zürich, Schweiz www.avenir-suisse.ch

[Über uns](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Warum Sie diesen Newsletter bekommen](#)

[Leiten Sie den Newsletter an einen Freund weiter](#)

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie kommunikation@avenir-suisse.ch Ihrem Adressbuch hinzu.